

Becs  
**Weiter.**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Der Morgen nach dem großen Kampf und vor dem Kampf in ein neues, unerwartetes Leben. Aus Ron's Sicht.

## Vorwort

Meine 1.Fanfiction

Die Geschichte ist frei erfunden. Figuren und Schauplätze gehören J.K Rowling.

Ich würde mich sehr über etwas Feedback freuen.

# Inhaltsverzeichnis

1. 1.Kapitel--- Staubige Luft
2. 2.Kapitel--- Über Türen
3. 3.Kapitel--- Männergespräche
4. 4.Kapitel--- Im Familienkreis
5. 5.Kapitel--- Schmierlappen
6. 6.Kapitel--- Frühstück im Bett
7. 7.Kapitel--- Unter drei Freunden
8. 8.Kapitel--- Verdiente Ruhe
9. 9.Kapitel--- Für mich
10. 10.Kapitel--- Unmut über Schuhe

# 1.Kapitel--- Staubige Luft

Die Vorhänge waren nur halb zu gezogen, weshalb genug Licht in den Schlafsaal fiel, um es fast komplett zu erhellen. Dabei musste es noch sehr früh am morgen sein. Vielleicht fünf oder sechs Uhr. Obwohl es schon so hell war, wirkte die Luft staubig. Staubig. Ja, staubig musste es so ziemlich im ganzen Schloss sein. Er hatte gestern nicht mehr allzu sehr auf seine Umgebung geachtet, aber ohne jeden Zweifel musste viel zerstört worden sein.

Der Gedanke an das zertrümmerte Schloss traf in plötzlich mit voller Wucht. Die Erinnerungen an die letzte Nacht kamen plötzlich wieder hoch. Abrupt. Schlagartig. Unaufhaltsam. Die Bilder in seinem Kopf brannten sich in sein Hirn. Lupin, Tonks, Colin,....Fred.....Fred...Fred.

Er versuchte tief einzuatmen in der Hoffnung so die Kontrolle über seine Gedanken wieder zu gewinnen. Er atmete heftig und unkontrolliert. Es gelang ihm nur mit Mühe nicht Laut aufzuschreien und Harry zu wecken.

Harry brauchte jetzt Ruhe. Das hatte sie ihm gestern noch schnell ins Ohr geflüstert, bevor er zusammen mit Harry in den Schlafsaal gegangen war. „Er wird früher oder später anfangen sich Vorwürfe zu machen. Du kennst ihn. Dann wird er wieder eine unüberlegte Sache versuchen durchzuziehen und sich wahrscheinlich von uns zurückziehen. Er braucht jetzt Ruhe. Er braucht uns.“

Fast war ihm die Eifersucht wieder hochgekommen. Aber er war zu erschöpft gewesen, um weiter darüber nachzudenken. Sie hatte Recht. Natürlich hatte sie Recht. Als ob es jemals anders gewesen wäre. Plötzlich fiel ihm auf das sein Puls sich beruhigt hatte. Allein der Gedanke an sie beruhigte ihn. Tatsächlich schaffte er es die Bilder zu verdrängen, indem er sich ihr Gesicht vorstellte und versuchte jeden Millimeter genaustens zu untersuchen. Das letzte Jahr hatte deutliche Spuren in ihrem Gesicht hinterlassen. Es wirkte abgemagert und knochiger als zuvor. Die Farbe war entwichen. Er musste bei dem Gedanken an ihre erröteten Wangen, wenn sie zum Beispiel ihre Hausaufgaben machte und dabei wild in irgendwelchen Büchern Dinge nachschlug oder im Unterricht aufgereggt ihren Arm in die Höhe schnellen ließ, um ihr ganzes Wissen preiszugeben, schmunzeln. Aber lange hatte er diese Röte nicht mehr gesehen. Auch ihr Augen schienen Farbe verloren zu haben. Ihre Haare waren sehr lang geworden und wirkten wilder denn je. Zwar waren sie nicht mehr so buschig wie damals in ihrem ersten Jahr, aber immer noch erweckten sie den Eindruck als wären sie kaum zu bändigen.

Er liebte ihr Haar. In vielerlei Hinsicht spiegelte es ihren Charakter wieder. Dieser Gedanke kam ihm sehr philosophisch vor, aber es stimmte. Auch sie war „kaum zu bändigen“. Sie war anders als alle anderen Mädchen die er kannte. Sie ging ihren eigenen Weg, immer darauf bedacht die Regeln zu befolgen und trotzdem schaffte sie es sich von keinen Regeln in ihrem Glauben und ihrer Überzeugung einengen zu lassen. Sie machte sich keine allzu großen Gedanken über ihr Aussehen oder darauf wie sie auf andere wirkte. Und doch war sie unbeschreiblich hübsch.

Er liebte sie. Er hatte es immer gewusst und dann doch nicht gemerkt. Wann er es sich letztendlich doch zugestanden hatte... er wusste es nicht. Vielleicht damals als Viktor Krum ihm die Chance genommen zu haben schien. Vielleicht als er zum ersten Mal ihr verletztes Gesicht sah, als er mir Lavender zusammen kam. Vielleicht auch erst, als er sie, und auch Harry, im Stich ließ. Er wusste es nicht. Es war auch egal.

Er liebte sie und sie lebte. Harry, der Auserwählte, auch er lebte. Seine zwei besten Freunde lebten und trotzdem konnte er sich nicht wirklich darüber freuen, weil doch so viele nicht überlebt hatten. Fred,...mit aller Kraft drängte er seine Gedanken weg von seinem verstorbenen Bruder. Er würde sich mit dem Thema auseinandersetzen müssen, das wusste er. Aber nicht jetzt. Nicht allein. Nicht ohne Sie. Seine Hermine.

Er schaute zum Fenster und musste blinzeln. Es würde ein sehr sonniger und vielleicht auch warmer Tag werden. Er konnte sich nicht entscheiden, ob das Wetter zum Tag passen würde oder nicht. Wieder fiel ihm auf wie merkwürdig staubig doch die Luft war. Zwar war es im Zimmer schon sehr hell, aber doch wirkte es so, als ob die Lichtstrahlen gegen den Staub kämpfen müssten. Zwar gewann das Licht den Kampf, aber die Spuren vom Staub waren unverkennbar da.

## 2.Kapitel--- Über Türen

Verärgert über seine eigenen Gedanken wandte er sich vom Fenster ab, drehte sich in seinem Bett um und schloss die Augen. Musste er ausgerechnet jetzt so philosophisch denken. Schließlich tat er das sonst auch nie. Es passte auch gar nicht zu ihm. Er öffnete seine Augen, um nach etwas zu suchen, dass ihn ablenken würde. Sein Blick fiel auf Harry. Und Harry's Blick ruhte auf ihm. „Guten Morgen, Harry.“, murmelte er. „Morgen, Ron.“ Seine Stimme war kaum mehr als ein Krächzen. „Alter, du siehst scheiße aus!“ Harry konnte ein Grinsen nicht verbergen, auch wenn es kaum ein Grinsen war.

Er schien um Jahre gealtert. „Kann ja nicht jeder so ein Adonis sein wie du!“ Auch Ron schmunzelte. „Stimmt!“. Dann schwiegen sie. Harry schloss nach wenigen Minuten seine Augen wieder. Ron hingegen starrte auf einen Punkt an der Decke. Nach einiger Zeit vernahm er ein gleichmäßiges Atmen aus Harry's Richtung. Nun schaute Ron sich seinen besten Freund genauer an. Sein Gesicht war von Narben gezeichnet. Seine Haut wirkte faltig. Fast wie zerknittertes Papier. Seine Lippen waren aufgerissen und geschwollen. Sogar seine Stirnnahe schien sich verändert zu haben. Aber im Gegensatz zu allem anderen positiv verändert. Sie wirkte blasser.

Harry Potter hatte es tatsächlich geschafft. Er hatte Lord Voldemort, der dessen Name nicht genannt werden darf, besiegt. Es hatte eine Zeit in Ron's Leben gegeben in der er Harry beneidet hatte. Für seinen Ruhm, seinen Erfolg, seine Abenteuer. Und es hatte Zeiten gegeben in denen ihre Freundschaft gelitten hatte, nur weil Ron eifersüchtig gewesen war. Aber Ron hatte gelernt, dass der Ruhm der Harry begleitete Schattenseiten mit sich trug. Schattenseiten, die größer waren als der Ruhm selbst. Harry hatte nie eine Familie gehabt, wusste lange Zeit nicht einmal die Wahrheit über sich selbst; er musste damit leben, dass er in der Zaubererwelt nie unerkannt bleiben konnte, wurde in schlechten Zeiten als verrückt und fragwürdig hingestellt und als Lügner beschimpft. Harry hatte viele Menschen in seinem Leben verloren: seine Eltern, seinen Paten, seinen Mentor und nun noch so viele mehr. Nein, Ron beneidete seinen besten Freund nicht mehr. Das hatte er gelernt. Vor allem als er im letzten Jahr rasend vor Hass, Wut und Eifersucht, das Zelt verlassen hatte und davongezogen war. Die Wochen ohne seine zwei besten Freunde waren ihm eine Lehre. Es war ihm so viel in dieser Zeit klar geworden und das Gefühl von Scham bestimmte sein Denken.

Ron war stolz darauf Harry's bester Freund zu sein. Und mit diesem Gedanken und den Blick auf den schlafenden Harry gerichtet, schwor sich Ron Harry zu helfen. Denn Hermine hatte Recht. Harry würde alle Schuld auf sich alleine schieben. Daran würde er nichts ändern können. Aber er würde für Harry da sein.

Ron wurde aus seinen Gedanken gerissen, als plötzlich und ganz langsam die Tür zum Schlafsaal geöffnet wurde und ein Windstoß die staubige Luft in Bewegung brachte. Die Person auf der anderen Seite der Tür schien zu zögern, denn die Türklinke war immer noch heruntergedrückt, aber doch ging die Tür nicht weiter auf. Ron überlegte zu räuspern, um ein Zeichen zu geben, dass er wach war, tat es aber dann doch nicht. Er war noch nicht wirklich in der Stimmung unter anderen Menschen zu sein, die ihn nach Harry ausfragen würden. Auch hatte er keine besondere Lust auf Mitleidsbekundigungen zu reagieren. Was aber wenn die Person, die immer noch die Klinke heruntergedrückt hielt, Hermine war?

Seine Hermine. War sie überhaupt seine Hermine? Natürlich würde sie für ihn immer genau das sein, aber sah sie das genauso? Wie sollte er sich ihr gegenüber von nun an überhaupt verhalten?

Gestern war es noch so anders gewesen. Niemand hatte ahnen können wie der Kampf ausgehen würde und so hatte er (ohne wirklich darüber nachzudenken) jede Gelegenheit genutzt ihr Hand zu nehmen oder einen Arm um ihr Schultern zulegen. Es war ihm, jetzt wo er darüber nachdachte, so natürlich vorgekommen. Und nicht einmal schien sie sich dagegen gewehrt zu haben, noch hatte sie Andeutungen gemacht, dass es ihr unangenehm war. Nein, sie hatte ihn sogar geküsst. Einfach so. Überraschend und stürmisch, aber gleichzeitig...zärtlich.

Ron hatte in den letzten Monaten viel über seine Beziehung zu Hermine nachgedacht und es viel ihm schwer in Worte zu fassen, was sich geändert hatte. Irgendetwas hatte sich geändert. Hatte sie gemerkt, wie wichtig sie ihm war. Vielleicht sogar, dass er sie liebte? Es hatte Momente im letzten Jahr gegeben, da schien es ihm als fühle sie genau wie er. Zum Beispiel in ihrer ersten Nacht am Grimaulds Platz, nachdem sie es geschafft hatten von den Todessern zu fliehen.

*~ Der Boden im Salon des Grimaulds Platz Nummer 12 war hart und unbequem. Obwohl es im ganzen Haus merkwürdig und unangenehm roch, kam es ihm vor als würde der Boden noch stärker riechen als sonst. Schon seit einer Stunde versuchte er einzuschlafen, doch die ungewohnte Umgebung, die Ereignisse des Tages und die Sorge um seine Familie, machten es ihm schwer auch nur annähernd müde zu werden. Verärgert drehte er sich in seinem Schlafsack um und erschrak. Bei seiner Bemühung sich nicht allzu laut umzudrehen, um die anderen beiden nicht zu wecken, hatte er seine Hand genau an Hermines Hand gelegt, die ihren Arm anscheinend vom Sofa hängen ließ. Sofort wurde es ihm ganz warm, sein Herz pochte so schnell das es wehtat und er fühlte, wie seine Ohren rot anliefen. Er wollte seine Hand wieder wegziehen, doch war er nicht in der Lage sie auch nur einen Millimeter zu bewegen. Starr vor Angst wartete er darauf, dass Hermine reagierte und ihre Hand wegzog. Aber auch sie bewegte ihre Hand nicht. `Gut. Sie schläft tief und fest und hat nichts mitbekommen`, ging es Ron durch den Kopf. Er suchte in der Dunkelheit nach ihren Augen um sicherzugehen, dass sie auch schlief und erschrak. Hermines Augen blickten genau in seine. Und sie lächelte. Sie lächelte auf eine so wunderschöne und doch so simple Weise, dass sich Rons Puls innerhalb von Sekunden beruhigte und auch er lächelte. In einem plötzlichen Aufkommen von Mut ergriff er ihre Hand nun richtig und hielt sie fest. Trotz der Dunkelheit sah er, dass Hermines Augen nun strahlten und nach einigen Minuten schloss sie die Augen, seine Hand noch immer haltend. Er betrachtete sie noch eine ganze Weile bis auch er schließlich seine Augen schloss und sofort einschlief.~*

Ron hatte Mühe sich von seinen Erinnerungen an diese Nacht loszureißen und zurück in die Gegenwart zukehren. Doch als die Schlafsaaletür langsam wieder zu ging, wurde ihm klar, dass Hermine vor allem eins war: seine und Harry's beste Freundin! Und all das was in Zukunft geschehen sollte, würde halt passieren. Deshalb flüsterte er ganz leise, bedacht darauf Harry nicht zu wecken und doch gleichzeitig laut genug, damit es zu hören war „Hermine?“.

Zuerst tat sich nichts außer das die Tür nicht weiter zu ging. „Hermine.“, flüsterte er nochmal, diesmal aber war es keine Frage. Er wusste, dass es Hermine auf der anderen Seite der Tür war. Warum er das wusste, war im aber nicht klar. Und tatsächlich, kurze Zeit darauf schaute ein Schopf verwuschelter brauner Haare ins Zimmer. Ron blieb der Atmen im Hals stecken. Sie sah blass aus. Abgekämpft und müde. Ron machte eine Bewegung mit seinem Kopf, um ihr anzubieten rein zu kommen. Hermine nickte ihm dankbar zu, kam herein und schloss die Tür hinter sich. Ron setzte sich in seinem Bett auf, damit sie sich zu ihm setzen konnte. Hermine setzte sich auf sein Bett, zog die Beine an ihren Oberkörper und hielt sie fest umschlungen, als befürchtete sie, jemand würde sie ihr wegnehmen. Sie saß eine ganze Weile da, mit ihrem Kopf auf den Knien gelehnt, und sah Harry beim Schlafen zu. Ron hingegen betrachtete Hermine. „Du siehst müde aus.“ Sie drehte ihren Kopf zu ihm und blickte ihm in die Augen. „Als ich wach geworden bin, war Ginny nicht mehr im Schlafsaal. Ich denke sie ist schon nach unten gegangen. Im Gemeinschaftsraum scheint schon eine Menge los zu sein. Oder besser immer noch. Ich konnte nicht mehr einschlafen, weil ich nicht alleine bleiben will. Aber ich will auch nicht nach unten zu den anderen.“, flüsterte sie.

„Ich weiß, was du meinst.“ Sie sahen sich weiter ihn die Augen. „Du scheinst gar nicht müde zu sein. Dabei hast du auch lange nicht mehr richtig ausschlafen können.“ Er nickte, wusste aber nicht was er darauf sagen sollte.

„Du kannst ruhig hier schlafen. Bei uns.“ Hermine lächelte. „Ja, das wäre schön.“ Sie sah sich im Schlafsaal um. Außer den beiden Betten von Harry und Ron waren alle anderen unbenutzt. Ron fragte sich, warum niemand anderes hier geschlafen hatte. Sehr wahrscheinlich wollte man Harry alleine lassen. Vielleicht hatte auch Professor McGonagall oder jemand anderes darum gebeten, dachte Ron. Hermine blickte leicht verunsichert auf Seamus Bett, als könne sie sich nicht entscheiden auf welchem Bett sie denn nun schlafen solle. Ron überlegte, ob er ihr anbieten sollte in seinem Bett zu schlafen. Oder war das zu viel? Bevor er auch nur weiter darüber nachdenken konnte, fragte Hermine: „Kann ich vielleicht bei dir schlafen?“ Ihr Frage war kaum ein Flüstern gewesen und sie hatte dabei versteinert in die Luft gestarrt. Ron konnte nur ahnen, wie viel Überwindung sie die Frage gekostet hatte. Anstatt eine Antwort zu geben rutschte er in seinem Bett auf Seite und hob die Decke so an, damit sie darunter kriechen konnte. Hermine schaute ihn, lächelte dankbar und legte dich geräuschlos neben ihn. Aus einem Reflex heraus nahm Ron sie in den Arm. Sie schaute zu ihm herauf und lächelte immer noch. Dann legte sie den Kopf an seine Schulter und binnen weniger Minuten schlief sie ein.

Sie so in seinen Armen zu halten und ihrem ruhigen Atem zu lauschen war für Ron in diesem Moment alles

andere als merkwürdig. Und genau wie damals im Grimauld Platz Nummer 12 schlief Ron, obwohl er gar nicht müde war, ein.

### 3.Kapitel--- Männergespräche

Als Ron wieder aufwachte, war der Staub in der Luft immer noch nicht verschwunden. Es wunderte ihn, vor allem dar es jetzt viel heller war als vorhin. Es dauerte einen Moment ehe er Hermine bemerkte. Ihre Hand lag auf seiner Brust und ihre Finger hielten sich an seinem T-Shirt fest. Fast so, als wolle sie ihn davon abbringen wegzugehen. Ron lächelte bei diesem Gedanken. Er schloss die Augen für einen Augenblick, um diesen Moment vollkommen zu genießen. Er atmete ihren Duft, ihr zarten, leichten Duft ein und drückte sie, leicht genug um sie nicht zu wecken, enger an sich.

Er drehte seinen Kopf zur Seite und öffnete die Augen wieder. Und blickte in Harry's leeres Bett.

Mit einem Male war seine innere Ruhe aus der Bahn geworfen. Wo war Harry. Er traute seinem Freund vor lauter Sorge alles zu, vor allem nachdem Hermine ihn gestern noch davor gewarnt hatte. Was wenn verschwunden war.

Er versuchte Ruhig zu bleiben, um Hermine nicht zu wecken. Ron nahm vorsichtig ihre Hand und löste sie von seinem T-Shirt. Ganz vorsichtig bewegte er sich weg von ihr und stieg aus seinem Bett. Behutsam legte er die Decke über sie und ging zur Tür.

„Wo willst du hin?“, flüsterte eine verzehrte Stimme aus der Ecke des Zimmers. Ron fuhr zusammen und drehte sich um. Es dauerte einen Moment, ehe er sah das jemand auf dem Fenstersims am anderen Ende des Zimmers saß. Erst nach ein paar Sekunden wurde Ron bewusst, dass es Harry war.

„Mensch, Harry. Was...“

„Psst! Ron sei ruhig.“ Harry zuckte mit seinem zu Hermine hinüber. Mit einem Male wurde Ron klar, das er Harry fast angebrüllt hatte. Aber Hermine schien nichts davon mitgekriegt zu haben.

„Glück gehabt.“, sagte Harry. „Sonst wäre dein ganzes Bemühen aus dem Bett zu kommen, ohne sie zu wecken umsonst gewesen.“ Harry grinste.

Ron sah seinen Freund verwundert an. Dann schaute er wieder auf die schlafende Hermine.

Erst nach einer ganzen Weile wandte er seinen Blick von ihr ab und setzte sich zu Harry auf den Fenstersims. Er setzte sich so, dass er Harry genau gegenüber saß, der inzwischen in Gedanken vertieft aus dem Fenster schaute.

Auch wenn die Stille zwischen den beiden nicht unangenehm war, suchte Ron verzweifelt nach einem Thema. Er konnte sich nicht entscheiden, worauf er Harry zuerst ansprechen sollte. Über die Schlacht. Über die Verluste. Über Voldemort, Dumbledore oder Snape. Nein, über die Schlacht wollte er selber nicht reden. Über Hermine's und seine Befürchtungen. Über Hermine und ihn.

Das Verhältnis zwischen Hermine und Ron war nie eine Sache gewesen, über die sie gut hatten reden können. Ron war sich nicht sicher woran es lag. Vielleicht daran, dass sowohl er als auch Harry nicht besonders gut darin waren ihre Gefühle in Worte zu packen. Vielleicht auch daran, dass sie es einfach nicht wollten. Auch war Ron immer bewusst gewesen, das besonders Harry über das Thema nichts wissen wollte. Eine Zeit lang hatte er gedacht, Harry könnte genau so für Hermine empfinden wie er es tat. Besonders als er das Medaillon hatte tragen müssen, hatte ihn dieser Gedanke in den Wahnsinn getrieben. Heute fühlte er diese Eifersucht nicht mehr. Sie war unnötig.

Ron schaute aus dem Fenster. Erstaunt stellte er fest, dass es nicht nur in ihrem Zimmer staubig wirkte. Über das ganze Schlossgelände hatte sich ein dichter Dunst gelegt. Obwohl das Gelände fürchterlich zerstört war, hatte der Anblick etwas atemberaubendes. „Wahnsinn“, murmelte Ron.

Das Schloss war an vielen zerstört. Teilweise riesige Löcher waren in die Gemäuer gerissen. Sogar einzelne kleine Türme waren niedergefallen. Das Schloss glich eher einer Ruine. Und trotz der Zerstörung, die nun ein Zeuge dessen war welche schreckliche Ereignisse sich gestern zugetragen hatten, war der Anblick, und Ron konnte kein anderes Wort dafür finden, mächtig. Fast schön.

Er hatte alle Mühe seinen Blick von der Szenerie zu nehmen, um sich wieder auf Harry zu konzentrieren.

Auch in Harry's Gesicht spiegelte sich eine Mischung aus Faszination und Entsetzen wieder. Nach einer Weile wendete sich auch Harry ab und schaute in den Schlafsaal. „Ich habe gar nicht mitbekommen, dass Hermine reingekommen ist.“ Ron atmete beruhigt auf. Harry sprach das Thema Hermine mehr oder weniger

alleine an. Das würde es etwas leichter machen.

„Du hast tief und fest geschlafen. Hier hätte ein Hornschwanz reinmaschieren können und du hättest es nicht mitbekommen.“ Ein müdes Lächeln bewegte sich über Harry's Gesicht.

„Ehrlich gesagt bin ich mir nicht sicher, ob ich es selbst jetzt mitbekommen würde.“

Das wunderte Ron nicht. Harry sah immer noch hundemüde aus.

„Ist ja auch eher unwahrscheinlich.“ Wieder lächelte Harry ein wenig. Aber es schien ihn mächtig Kraft zu kosten.

„Alter, vielleicht solltest du dich wieder hinlegen.“

„Ja, vielleicht.“ Harry machte allerdings keine Anstalten sich zurück in sein Bett zu begeben.

Sie schwiegen wieder eine ganze Weile und schauten auf die schlafende Hermine.

„Sie macht sich Sorgen um dich.“, meinte Ron nach langer Zeit. Er hatte ganz ruhig und sachlich gesprochen. So, als hätte er jemanden die Uhrzeit gesagt. Harry erwiderte nichts.

„Sie befürchtet, dass du die Schuld für all das was geschehen ist, auf dich nimmst. Dass du dich von uns, von ihr und mir, zurückziehst. Vielleicht weil du dich schämst oder nicht willst, dass wir für dich da sind.“

Wieder schwiegen sie.

„Ich brauch dir nicht zu sagen, dass das Schwachsinn ist.“

„Ist es das?“, flüsterte Harry.

„Ja, Mann. Vielleicht musst du diese Schuld fühlen. Vielleicht ist das deine Art das hier alles zu verarbeiten. Ich kann leider nichts daran ändern, dass du das alles fühlst. Aber ich kann dir sagen, dass es da draußen Leute gibt, denen du sehr wichtig bist und deren Leben du mit deinen Entscheidungen beeinflusst. Ob du willst oder nicht. Wenn du dich jetzt zurückziehst und dir nicht helfen lässt, dann... dann verletzt du Leute. Ginny. Meine Mum. Dad. Mich. Hermine. Und ich werde nicht zulassen, dass du das Hermine antust, Alter. Versprich mir, dass du dich nicht vor ihr verschließt. Versprich es!“

Harry blickte immer noch auf Hermine. Seine Augen wirkten glasig und für einen Moment war sich Ron nicht sicher, ob Harry ihn ganz verstanden hatte. Nach einer Weile meinte Harry: „Ist eine kluge Hexe, diese Hermine.“

Ron schmunzelte. Ja, das war sie. Natürlich hatte sie recht gehabt. Harry schien sich tatsächlich schon Gedanken darüber gemacht zu haben, allem hier zu entfliehen.

„Als ich vorhin aufgewacht bin, da hab ich tatsächlich Panik bekommen. Ich bin aufgestanden und wollte meine Sachen nehmen und verschwinden. Dann hab ich Hermine und dich gesehen. Und ich konnte einfach nicht gehen. Zum einen weil ich mich wirklich kaum auf den Beinen halten konnte und zum anderen, weil ich nicht wusste wohin. Ohne euch.“

Ron war erstaunt. Es war eigentlich nicht Harry's Art, so direkt zu sagen was ihm durch den Kopf ging. Nicht, wenn er seine Gefühle einigermaßen unter Kontrolle hatte oder sich selbst damit verwundbar machte. Selbst vor Hermine und ihm, hatte er meistens etwas Zeit benötigt.

Aber der Kampf hatte wohl sehr viel tiefere Wunden innerlich verursacht, als äußerliche. Der ganze Tag gestern schien Harry verändert zu haben. Was wohl kein Wunder war, da niemand, noch nicht einmal Hermine und er, genau wussten was geschehen war.

„Gut so. Also nicht das mit der Panik oder das du nicht gescheit laufen kannst, sondern...du weist schon. Dass du hier geblieben bist.“ Ron klopfte seinem Freund auf die Schultern und sagte; „Jetzt versprich mir nur, dass sich das auch nicht ändert, wenn du wieder zu Kräften gekommen bist.“

Harry nickte und murmelte ein leises „Versprochen.“

## 4.Kapitel--- Im Familienkreis

Ron und Harry saßen noch eine ganze Weile so da und schauten beide Hermine beim Schlafen zu. Es war merkwürdig. Beide brauchten nicht zu reden und trotzdem war beiden klar was dem jeweils anderem durch den Kopf ging. Ron ahnte, dass sein bester Freund mit sich haderte. Obwohl Harry noch immer hundemüde aussah und Ron den Eindruck hatte Harry würde jeden Moment vor Erschöpfung umfallen, war ihm klar, dass Harry darüber nachdachte nach unten zu gehen, um vielleicht etwas zu essen. Allerdings würde er wohl keine Lust haben sich den Komplimenten und Lobeshymnen (oder was Harry wohl eher erwartete, Vorwürfe und Trauerbekundigungen) anhören zu müssen.

Auch Harry war klar, dass Ron wohl mit sich haderte. Zum einen wollte Ron anscheinend Hermine nicht alleine hierlassen. Zum anderen brauchte seine Familie ihn. Und er seine Familie. Harry's Magen knurrte. Ron seufzte. Er stand auf zog sich etwas gescheites an, ging ins Badezimmer um sich kurz zu waschen und danach zur Tür des Jungenschlafsals. Ehe er die Klinke heruntergedrückt hatte, drehte er sich nochmal zu Harry um. „Ich geh uns was zu essen holen. Könnte eventuell was dauern. Bleib du hier bei Hermine. Sag ihr, dass ich nur eben in die Küche bin, falls sie aufwacht.“ Er zögerte. Harry blickte ihm dankbar in die Augen. Er nickte.

Ron war überrascht niemandem im Gryffindorgemeinschaftsraum zu treffen. Der Raum war völlig leer. Überrascht stellte Ron fest, dass die Schlacht selbst hier Spuren hinterlassen hatte. Gestern Nacht war ihm das gar nicht aufgefallen. Vielleicht weil er sich an das Bild innerhalb kürzester Zeit schon gewohnt hatte. Vielleicht war er auch einfach zu müde gewesen. Das Gemälde der Fette Dame stand offen. Die Fette Dame selber war nicht da. Ron kletterte hindurch und machte sich auf den Weg zur Küche. Er ging einen großen Umweg, um nicht in die Nähe der großen Halle zu kommen. Hin und wieder hörte in der Nähe Stimmen. Dann blieb er stehen und wartete einen Moment, um sicherzugehen das er niemandem begegnen würde. Als er vor dem Gemälde stand, das ihn in die Küche brachte, seufzte er. „Das ist lächerlich.“ Er atmete einmal tief durch und machte sich auf den Weg in die große Halle.

Als Ron die große Halle betrat, lief im wieder der gleiche Schauer über den Rücken, der ihm schon so erschreckt hatte, als er den Gemeinschaftsraum betreten hatte. Zwar war auf dem Weg eigentlich alles irgendwie zerstört oder beschädigt gewesen, aber es war was anderes, wenn diese Räume die Räume waren die für ihn Hogwarts ausmachten. Zwar hatte irgendjemand, sehr wahrscheinlich der kleine Professor Flitwick, die Tische wieder in die Mitte gezaubert und die Elfen schienen eine Art großes Festmahls Frühstück gefertigt zu haben. Die Szene wirkte eigenartig. Denn alles drumherum war schlichtweg zerstört. Die sonst schwebenden Kerzen flogen überall auf dem Boden herum. Die Wände waren gerissen und überall lagen kaputte Gegenstände herum, die eigentlich nicht in die große Halle gehörten.

Die große Halle relativ voll. Überall saßen kleine Grüppchen von Schülern, Lehrern, Auroren und teilweise auch Eltern. Die Stimmung wirkte gedämpft. Anscheinend war sich keiner sicher, ob dieser Tag ein Tag der Freude war oder ein Tag der großen Trauer. Hier und da wurden Tränen verdrückt und tröstende Worte gesprochen. Manche lagen sich für lange Minuten in den Armen. Mancher lächelte sanft.

Ron stand eine ganze Weile so in der Tür und beobachtete das Geschehen. Gleichzeitig verschwamm sein Blick absichtlich, weil er sich nicht sicher war, ob er wissen wollte wo seine Familie saß. Nach einer Weile bemerkte er, das jemand neben ihm stand und eine Hand auf seine Schulter gelegt hatte. Ron drehte den Kopf zur Seite und sah seinem ältesten Bruder in die Augen. Neben ihm stand seine Schwägerin, Fleur. Ihre Augen waren geschwollen und sie sah Ron mit so viel Mitleid an das es ihm fast körperlich wehtat. Bill hingegen schien gefasster. Er stand einfach nur da neben ihm, eine Hand um seine Frau gelegt, die andere auf Ron's Schulter. Er blickte starr in die Halle. Ron blickte auf seine Füße. Er hatte alle Mühe die Fassung nicht zu verlieren.

„Die anderen sitzen dort hinten, am Gryffindortisch. Wir sollten hingehen.“ Sagte Bill nach einer Weile. Ron blickte nicht auf. „Es wird nicht einfacher. Egal wie lange wir warten.“ Ron atmete einmal tief ein und ging vor. Bill und Fleur folgten ihm.

Er brauchte gar nicht richtig nach seiner Familie zu suchen. Im Grunde hatte er die ganze Zeit gewusst, wo sie saßen. Als sie an den Tisch gelangten, schauten alle auf. Alle bis auf George.

George saß völlig steif und zusammengesackt am Tisch und schien nicht sonderlich viel wahrzunehmen. Neben ihm saßen Percy und Charlie. Beide hatten einen Arm um ihn gelegt. Auch Percys Augen waren geschwollen. Charlie schien, ähnlich wie Ron selber, alle Mühe zu haben ruhig zu bleiben. Gegenüber saßen seine Eltern und Ginny. Sobald sie den Tisch erreicht hatten, hatte seine Mutter laut aufgeheult und lag nun weinend in den Armen ihres Mannes, der versuchte sie zu beruhigen. Ginny liefen stumme Tränen über die Wange. Drumherum saßen einzelne Mitglieder des Ordens. Ron wusste nicht wirklich was er sagen oder tun sollte, geschweige den wo er anfangen sollte. Sollte er zuerst Ginny trösten, seine Mum, seinen Dad oder George.

Ron nahm all seine Kraft zusammen und stellte sich hinter George und legte einfach eine Hand auf George Schulter. Bill tat das selbe, Fleur noch immer festhaltend. Nach einer Weile rutschte Ginny etwas näher heran und legte einen Arm um ihre Eltern, mit der anderen griff sie nach George's Hand. Mr. Weasley griff ebenfalls nach einer Hand. Plötzlich klammerte sich George an ihre Hände und weinte laut auf. Sie alle rückten näher zusammen. Es dauerte eine Weile ehe George und auch Mrs. Weasley sich beruhigt hatten. Und so standen sie da und trauerten. Ron liefen nun einzelne Tränen über die Wangen. So schrecklich dieser Moment auch war und die Realität sich hämmernd in sein Hirn brannte, das Fred hier fehlte, es stärkte ihn auch. Ron war sich nicht bewusst, wie lange sie so da gestanden hatten, vielleicht fünf oder auch zwanzig Minuten, als George sich plötzlich etwas aufrichtete und nachdem er sich geräuspert hatte, fragte: „Wo ist Harry?“ Ron brauchte einen Moment, um zu begreifen, dass George ihn meinte. „Im Schlafsaal.“ Er wartete einen Moment und schaute erst zu Ginny, dann seine Mutter an. „Der arme Junge. Er muss völlig erschöpft sein. Hat er wenigstens was geschlafen?“, fragte seine Mutter mit belegter Stimme. Ron lächelte innerlich. Das war so typisch seine Mutter. Obwohl sie selber grade tief trauerte, machte sie sich gleichzeitig Sorgen, um den Rest der Welt. „Ja, er dürfte inzwischen wieder eingeschlafen sein. Ich wollte ihm eigentlich etwas zu essen bringen.“

„Aber warum kommt er den nicht herunter. Er sollte jetzt nicht zu viel alleine sein. Der arme Junge. Hat uns alle gerettet und hat nun niemanden der für ihn da ist.“ Seine Mutter war drauf und dran aufzustehen. „Mum, ist okay. Hermine ist bei ihm. Er ist nicht alleine. Ich glaube, er braucht einfach auch was Zeit, um das alles zu verarbeiten. Wer weiß, was genau gestern im Verbotenen Wald passiert ist. Und er wird sowieso noch ne Weile brauchen, ehe er körperlich wieder fit ist.“ Seine Mutter schaute ihn besorgt an. „Keine Sorge, Mum. Hermine und ich werden ihn nicht aus den Augen lassen. Es ist nur...“ Er zögerte. Konnte er das wirklich einfach so sagen. „Naja,... wir haben im letzten Jahr nicht sehr viel Zeit unter Leuten verbracht. Ich glaube direkt eine volle Halle ist einfach noch nen Ticken zu früh.“ Das war zwar nicht der wirkliche Grund, aber sehr gelogen war es auch nun wieder nicht, fand Ron. Seine Mutter schien ihm widersprechen zu wollen, überlegte sich es dann aber doch anders und schwang ihren Zauberstab. Vor ihnen erschien ein Korb. Mrs. Weasley packte einiges an Essen vom Tisch in den Korb. Ginny schmierte ein paar Sandwiches und legte sie ebenfalls in den Korb. Mrs. Weasley nahm den Korb und drückte ihn Ron in die Hand. „Sorg dafür das Harry wieder zukräften kommt und das er sich nicht zu lange im Schlaafsaal verschanzt!“ „In Ordnung, Mum.“

Ron blieb noch einen Moment stehen, unsicher ob er das richtige tat. Konnte er seine Familie wirklich so alleine lassen. Als hätte er seine Gedanken gehört, sagte ausgerechnet George: „Harry und Hermine sind Familie.“ Ron drückte seine Hand nochmal dankbar, ehe er sie von George's Schulter nahm und zurück in den Gryffindorturm ging.

## 5.Kapitel--- Schmierlappen

Auf dem zurück in den Schlafsaal, begegnete Ron dem ein oder anderem Gesicht. Manche lächelten ihn schüchtern an, andere murmelten ein freundliches und zugleich mitleidiges „Morgen, Ron.“. Als er durch die Eingangshalle ging sah er Neville, der zusammen mit Luna und Seamus auf einer umgefallenen Säule saß und sich unterhielten. Die drei schauten auf, als er vorbeiging. Luna winkte ihm freundlich zu, Seamus nickte und Neville blickte ihm einfach nur einen Moment in die Augen, als wollte er sagen „Kopf hoch, Junge“, drehte sich dann wieder zu den anderen und vertiefte sie in ein Gespräch. Ron eilte ein paar Stufen hoch ließ seinen Blick gesenkt. Er wollte es vermeiden in ein Gespräch verwickelt zu werden. Nur zu gut, dass er den Weg in den Schlafsaal in und auswendig konnte. Er war Neville dankbar dafür, dass er Luna und Seamus in ein Gespräch verwickelt hatte, bevor sie ihn ansprechen konnten.

Das Porträts zum Gemeinschaftsraum war noch immer offen und Ron wollte gerade anfangen über die Fette Dame zu fluchen, als er hindurchkletterte und auf jemanden stieß, den er beim besten Willen nicht erwartet hatte. Es hatte ihm vor Schreck, und zugegebener Maßen auch Wut, die Sprache verschlagen, als vor ihm niemand anderes als Draco Malfoy stand. Ron fiel mit einem Male auf, dass er doch tatsächlich seinen Zauberstab auf seiner Kommode vergessen hatte. Wie um Himmels Willen konnte ihm das nur passiert sein?

Aber Malfoy schien keine Anstalten zu machen Ron anzugreifen. Er stand steif da, seine Hände in seinen Umhang vergraben. Seine Lippe war an einer Stelle aufgeplatzt und eine schmerzlich aussehende Wunde zog sich über seine Wange. Malfoy sah Ron einen Moment in die Augen, drehte sich dann um und schaute sich weiter den Gemeinschaftsraum der Gryffindors an. Ron hatte es völlig die Sprache verschlagen. Er wusste nicht was er von Malfoy halten sollte. Ihm war klar, dass Malfoy sich geändert hatte. Malfoy hatte Harry nicht verraten, damals auf Malfoy Manor. Er hatte Harry eindeutig erkannt und trotzdem nicht verraten. Auch schien nicht alles an ihm so böse, wie es Draco selber sich vielleicht gewünscht hatte. Auch jetzt war nicht viel von der Arroganz übrig geblieben zu sein, die er sonst immer stolz zur Schau getragen hatte. „Trotzdem,“ dachte Ron, „er ist immer noch ein Schmierlappen!“

„Euer Porträtswächter scheint sich einen freien Tag zu gönnen.“ So sehr sich Malfoys Gehabe in seinem Äußeren verändert hatte, den schleimigen Tonfall würde er wohl nicht ablegen können.

„Ist ja nicht so als müssten wir uns heute vor Gesindel wie eu... wie gestern schützen.“, sagte Ron.

Malfoy schaute ihn erstaunt an. Natürlich hatte er verstanden was Ron eigentlich sagen wollte. Erstaunt stellte Ron fest, dass es keine Wut war, die sich in Draco's Augen widerspiegelte, sondern Dankbarkeit. Dankbarkeit? Konnte es das wirklich sein? Ersteinmal konnte Ron sich gar nicht vorstellen, dass jemand wie Malfoy ein Gefühl wie Dankbarkeit empfinden konnte und andererseits, hatte Ron Malfoy nicht grade fast eher beleidigt? Ron runzelte verwirrt die Stirn. Er setzte sich in einen der Sessel und seufzte. Da war er doch tatsächlich durch das komplette Schloss gekommen und ausgerechnet hier im Gemeinschaftsraum, so kurz vorm Ziel, musste er sich doch geschlagen geben. Und dann ausgerechnet durch Draco Malfoy, den er eigentlich als seinen Todfeind bezeichnet hätte, wenn es nicht bis vor kurzem größere Feinde gegeben hätte. Und auch vielleicht jetzt immer noch gab.

„Was willst du hier, Malfoy?“

Malfoy sah auf den Boden ehe er Ron antwortete. Er fühlte sich sichtlich unwohl.

„Ich wollte zu Potter.“

„Warum?“ Ron war anscheinend noch verwunderter über seinen doch recht freundlichen Ton, als Malfoy.

„Weasley, das geht dich nun wirklich nichts an!“ Malfoy's Stimme klang auf einmal schnippisch. Ron's freundlicher Ton, ging Draco anscheinend mächtig gegen den Strich. Er grinste. Malfoy verdrehte die Augen. Er starrte Ron einen Moment verärgert in die Augen und setzte sich dann in einen Sessel gegenüber von Ron. „Ich würde einfach gerne mit ihm reden. Oder bist du jetzt Potter's neuer Wachhund, und beschützt ihn vor den schlimmen Folgen des Ruhms?“ Das Grinsen verschwand aus Ron's Gesicht. Aber anstatt wie früher einfach die Kontrolle zu verlieren, war sich Ron bewusst, dass er hier die Oberhand behalten konnte. Das gefiel ihm.

„Harry schläft.“

„Und wie lange noch?“

„Bis er wach wird.“

Malfoy verdrehte wieder genervt die Augen. „Und wann denkst du, Weasley, wird das sein?“

Es war zu verführerisch Malfoy noch eine unnütze Antwort zu geben, die ihn so richtig auf die Palme bringen würde. Aber Ron ließ es trotzdem.

„Ich weiß es nicht. Kann noch was dauern. An deiner Stelle würde ich mir nicht die Mühe machen hier auf ihn zu warten. Erstens wird dir der nächst beste Gryffindor den ein oder anderen Fluch auf den Hals jagen. Zum anderen kann es nunmal sein, dass Harry sich für ne ganze Weile nicht hier blicken lassen wird.“

Malfoy ließ sich genervt in den Sessel sinken. Wieder blickte er sich er sich im Gemeinschaftsraum um.

„Dieser Raum ist wirklich noch dämlicher, als ich ihn mir vorgestellt habe.“

Obwohl sich Malfoy sichtlich unwohl zu fühlen schien, hatte Ron ihn ironischerweise noch nie so lässig gesehen. Malfoy saß breitbeinig im Sessel, die Arme auf den Lehnen liegend. Seine sonst so ordentlich nach hinten gegelten Haaren, schien er heute keine Beachtung geschenkt zu haben.

„Stimmt. Ein Raum voller Totenköpfe und dunklen, zugezogenen Vorhängen hätte die Bezeichnung Raum um einiges besser verdient.“, meinte Ron mit so einem deutlichem Sarkasmus, dass sich tatsächlich ein leichter Anflug von einem Grinsen in Draco's Gesicht zeigte. Allerdings, war Malfoy's Lippe so sehr angeschwollen, dass Ron sich auch gut irren konnte.

Sie saßen noch so eine ganze Weile da, bis Malfoy aufstand und Richtung Porträtloch ging. „Könntest du Potter vielleicht ausrichten, dass ich gerne mit ihm sprechen will, Weasley?“ Die Frage war in einem normalen Tonfall gesprochen worden, ohne jegliche Spur von Arroganz oder Überheblichkeit.

„Kann ich.“ Auch Ron stand auf, und griff nach dem Korb, den er vorhin neben sich auf dem Boden abgestellt hatte. Er wollte gerade hoch in den Schlafsaal, als ihm auffiel, dass Malfoy immer noch da stand. „Noch was?“

Malfoy schien verlegen. „Ich wollte nur... Es tut mir leid, wegen deines... Mein Beileid, Weasley.“ Malfoy drehte sich auf dem Absatz um und eilte aus dem Gryffindor Gemeinschaftsraum, ehe Ron irgendetwas erwidern konnte.

## 6.Kapitel--- Frühstück im Bett

Als Ron endlich wieder den Schlafsaal betrat, war er überrascht Harry und Hermine beide wach anzutreffen. Er war davon ausgegangen, dass Harry wieder eingeschlafen war, weil er solange gebraucht hatte. Aber nun fand er die beiden hellwach auf seinem Bett sitzend vor. Hermine hatte sich an das Kopfende gesetzt und sich in Ron's Decke eingekuschelt. Harry saß am anderen Ende des Bettes. Er hatte sich gegen eine Stange des Himmelbettes gelehnt, ein Bein an den Körper herangezogen, das andere von sich gestreckt. Die beiden schauten auf, als er hereinkam.

„Sorry, hat was länger gedauert.“ Er wusste nicht ganz wohin mit sich. Hermine lächelte ihn an.

„Macht nix, Hauptsache du bist zurück.“, sagte Harry. Hermine rückte ihm Bett etwas zu Seite und deutete Ron sich neben sie zu setzen. Ron seufzte fast vor Erleichterung auf. Warum zur Hölle machte er selber alles immer so fürchterlich kompliziert, wenn alles ganz einfach sein konnte? Warum wurde er in letzter Zeit immer nervös, wenn er anfangs mit den beiden alleine war. Ron wusste eigentlich genau warum. Er hatte ganz einfach einen riesigen Bammel davor, einem von den beiden zu verletzen. Vor allem Hermine. Er wollte nicht irgendetwas dummes sagen oder tun, was möglicherweise dazu führen konnte, dass sie sich von ihm distanzierte. Aber genau diese Vorsicht, machte ihn selbst wahnsinnig.

Er setzte sich neben Hermine auf das Bett und reichte Harry eines der Sandwiches. „Möchtest du auch eins, Hermine?“ Sie nickte.

Ron stöberte in dem Korb, um ein Sandwich mit Marmelade zu finden. Er wusste, dass Hermine morgens am liebsten ein Sandwich mit Marmelade aß. Zumindest hatte sie das immer früher, während ihrer Zeit in Hogwarts, getan. Als er schließlich eines fand, reichte er es ihr. Hermine lächelte wieder. Ihr schien Ron's Aufmerksamkeit nicht entgangen zu sein. Zuletzt nahm er sich selber eines. Er hatte keine Ahnung, was auf seinem Sandwich war. Es war ihm auch ziemlich egal.

Harry und Ron waren bald schon bei ihren dritten Sandwiches, immer darauf bedacht das letzte mit Marmelade für Hermine liegen zulassen. Sie redeten nicht viel. Ron konnte sich nicht wirklich daran erinnern, wann er das letzte mal etwas zu essen gehabt hatte. Und den anderen beiden schien es nicht anders zu gehen. Das Essen wirkte bei Harry fast wahre Wunder. Langsam kam wieder Farbe in sein Gesicht. Seine Augen wirkten wacher und auch seine Haltung wirkte stärker und aufrechter, als noch vor wenigen Minuten. Als Ron sein viertes Sandwich aufgegessen hatte, nahm er drei Becher aus dem Korb und fühlte sie mit Kürbissaft (seine Mutter hatte wirklich an alles gedacht). Er reichte den anderen einen Becher und nahm selber einen kräftigen Schluck. Harry tat das selbe.

„Warum hast du eigentlich solange gebraucht? Du warst fast eine Stunde weg.“, Harry schaute ihn fragend an. „Echt? Eine Stunde? Kam mir gar nicht so vor.“, Ron runzelte die Stirn. Erst jetzt fiel ihm auf, dass Harry oder Hermine alle Vorhänge im Schlafsaal aufgezogen hatte und dieser merkwürdige Staub sich zumindest im Zimmer gelichtet hatte. Ron räusperte sich. „Wollte eigentlich nur zur Küche, bin dann aber doch in die große Halle. Ziemlich voll da unten. Ich war bei etwas bei meiner Familie und ...“ Er schluckte. Nein, das gehörte jetzt nicht hier her. Nicht jetzt.

Er spürte, wie sich die anderen beiden verkrampften. „Ihr werdet aber nicht glauben, wenn ich im Gemeinschaftsraum getroffen hab?“. Er versuchte die Frage so locker wie nur möglich zu stellen. Hermine schaute ihn neugierig an. „Wen?“

„Draco Malfoy. In voller Pracht. In unserem Gemeinschaftsraum!“ Harry schaute erstaunt auf.

„Malfoy? Was wollte ...“, Hermine unterbrach ihn. „Die Frage müsste eher heißen wie! Wie ist Malfoy in den Gryffindorgemeinschaftsraum gekommen?“

Ron lächelte. Obwohl Hermine immer noch erschöpft war, ihr Hirn arbeitete trotzdem auf Hochtouren. Auch wenn das jetzt nur eine Kleinigkeit war, aber dieser Frau würde nie auch nur den kleinsten Fehler entgehen.

„Anscheinend macht sich die Fette Dame 'nen freien Tag. Das Portätloch steht sperrangelweit auf. Ehrlich was die sich immer denkt. Nicht das ich diesen komischen Ritter aus dem 3.Jahr zurück will, aber die Fette Dame war auch mal kompetenter, oder?“

„Und was wollte Malfoy jetzt?“

„Achja, Malfoy. Er wollte mit dir sprechen, Harry.“ Harry sah Ron zuerst verwundert und dann

nachdenklich an. Eigentlich schien er ihn gar nicht wirklich anzugucken. Es dauerte eine Weile ehe Harry weiter sprach. „Hat er gesagt worüber?“

„Nein. Habe auch nicht nachgefragt. Ich hab ihm gesagt, dass er nicht auf dich warten soll. Ich soll dir aber sagen, dass er mit dir reden will.“

„Kann interessant werden, oder?“ Harry sah die beiden mit einem leichten verschmitzten Lächeln an. Auch Hermine und Ron mussten grinsen. „Jetzt mal ehrlich. Was halten wir den jetzt so von Malfoy? Ich meine er ist anscheinend nicht so ein Scheißkerl wie...“ Hermine sah Ron streng an. „Ach komm schon, Hermine. Er war halt ein Scheiß... na gut, na gut... ein arroganter Mistkerl. Besser?“ „Nein. Aber ein wirklich freundlicher adäquater Begriff fällt mir auch nicht ein.“, sagte sie verschmitzt.

Harry und Ron lachten. „Trotzdem, Ron!“, sie lächelte aber immer noch.

„Naja, ich würde ja eigentlich sagen einmal Malfoy immer Malfoy. Aber Malfoy's Mutter scheint relativ in Ordnung zu sein. Sie hat mir gestern mehr oder weniger das Leben gerettet.“

Hermine und Ron sahen ihn erstaunt an. Zwar wussten sie inzwischen, was alles im Verbotenen Wald und in Dumbledore's Büro passiert war, aber Harry hatte nicht alle Einzelheiten erwähnt.

„Naja, Voldemort ...“ Ron zuckte zusammen. Harry fuhr allerdings sofort fort, als wäre nichts gewesen. „... hat Narcissa beauftragt nachzugucken, ob ich tot bin. Sie hat mich, sodass nur ich es gehört habe, gefragt, ob Draco noch lebt. Als ich ihre Frage bejaht habe, hat sie laut verkündigt ich wäre tot.“

Ron seufzte. „Das war ja ziemlich ... nett.“ Hermine lachte. Ron genoss es ihr sorgloses Lachen zu hören. Wann hatte er das zum letzten mal gehört. Das musste schon Monate her sein. Noch mehr erfreute es ihn, dass er sie zum Lachen gebracht hatte. Es war völlig egal, ob sie über ihn oder mit ihm lachte. Hauptsache sie lachte.

„Naja, aber andererseits waren sie im Wald. Und standen eigentlich nicht auf deiner Seite, oder. Sie sind Todesser. Oder waren es.“

Harry runzelte die Stirn. „Ja, aber ich glaube, dass zumindest Draco und Narcissa schon sehr lange nicht mehr die Prinzipien der Todesser unterstützt haben. Das Problem war ist nur, wenn du einmal Todesser bist, dann gibt es so schnell kein Weg zurück. Sie hätten ihre eigene Todesurkunde unterschrieben, wenn sie die Todesser verlassen hätten.“

Ron dachte über das was Harry gesagte hatte nach.

„Aber haben wir das nicht auch.“

Der Satz stand eine Weile im Raum ehe Hermine dem Schweigen ein Ende setzte. „Vielleicht ja. Aber wir waren manchmal auch besser als es Narcissa und Draco je gewesen wären Ich schätze auch mal, dass Narcissa ihren Sohn dadurch nicht noch mehr in Gefahr bringen wollte. Wir sollten ihnen die Chance geben ihr Verhalten zu rechtfertigen, ehe wir sie in eine Gruppe abstempeln.“

Zu Rons Verwunderung nickte Harry.

„Du willst also mit ihm reden?“ Wieder nickte Harry.

„Aber nicht heute.“ Harry stand auf und stellte sich ans Fenster und schaute nachdenklich hinaus. Ron sah ihn besorgt an. Obwohl Harry um einiges besser aussah als vor ein paar Stunden, sah er nicht wie der Harry aus den er kannte. Ron versuchte sich den Harry aus ihrem letzten Schuljahr in Erinnerung zu rufen, um sie zu vergleichen. Obwohl Harry immer sehr schlank gewesen war, wirkte er heute noch magerer. Gleichzeitig wirkte er aber auch muskulöser und markanter. Seine Schultern wirkten breiter und seine Arme kräftiger. Die größte Veränderung aber lag in seinen Augen. Sie wirkten um Jahre gealtert. In ihnen lag der Ausdruck unendlicher Schmerzen und grausamer Erfahrungen. Harry war ruhiger geworden als früher. Oft hatte Ron ihn im letzten Jahr beobachtet, wie er da gesessen hatte und Löcher in die Luft guckte. Immerzu wirkte er nachdenklich und besorgt. Manchmal sogar verzweifelt. Auch wenn er seinen Humor nicht zu verloren haben schien, lachte er seltener. Harry Potter war ohne Zweifel Erwachsen geworden.

Harry hatte sich inzwischen an eine Wand gelehnt. Ron sah ihn weiter besorgt an, ehe er sich zu Hermine drehte. Sie sah ihn mit ihren wunderschönen Augen an. Auch in ihrem Blick sah sie seine Besorgtheit. Sie griff nach Rons Hand. Ron sah auf ihre und seine ineinander verschlungenen Hände runter. Es sah so richtig aus. Es fühlte sich so richtig an. Und jetzt war er auch gar nicht nervös, er könnte irgendetwas falsch machen. Nein, es war ganz natürlich ihre Hand zu halten und mit seinem Daumen ihre Hand zu halten. Er sah ihr wieder in die Augen. Sie legte ihren Kopf auf seine Schulter. Ron küsste sie kurz und zart auf die Stirn. Dann sah er wieder zu Harry.

## 7.Kapitel--- Unter drei Freunden

Die drei Freunde saßen eine ganze Weile so da. Jeder hing seinen Gedanken nach und Hermine und Ron beobachteten Harry durchgehend. Ohne es abgesprochen zu haben, warteten die beiden auf ein Zeichen Harry. Sie waren sich nicht genau bewusst auf was für ein Zeichen genau, aber jede noch so kleine Bewegung Harrys wurde von den beiden besorgt registriert. Was ging ihm wohl durch den Kopf? Trauerte er? Hatte er Angst den Leuten im Schloss entgegenzutreten? Versuchte er das zu verarbeiten was gestern Nacht passiert war? Ron konnte sich beim besten Willen nicht vorstellen, dass eine Person allein über so viel nachdenken konnte. Na gut, er hatte nur die Gefühlswelt eines Teelöffels, aber das war wirklich eine Menge Gefühlskram. Ungewollt seufzte Ron laut, woraufhin Hermine und Harry in fragend anschauten.

„Was ist los?“ fragte Hermine. Immer noch hielt sie seine Hand fest.

„Es ist nur... keine Ahnung... ganz ehrlich, ich hab nie darüber nachgedacht, dass es ein danach gibt, versteht ihr. Ich meine, was passiert nun? Aber gleichzeitig bin ich nicht in der Lage ein über „ein danach“ nachzudenken. Es ist zu... komisch.“

„Ich glaube, es macht nicht viel Sinn jetzt darüber nachzudenken wie es weitergeht. Letzte Nacht, eigentlich sogar in den letzten Monaten, ist so viel so schnell passiert, dass wir es noch gar nicht verarbeitet haben. Seit Dumbledores Tod ist alles so verschwommen. Man hat ständig mit dieser Angst gelebt und dieser Schwere die auf allem lag. Seitdem klar war wir auf Horkruxjagd gehen würden, hat niemand von uns es auch nur gewagt, dass das Leben jemals wieder gefahrlos sein könnte. Man hatte überhaupt keine Zeit sich damit zu befassen, geschweige denn den Mut. Warum sollte man sich mit einer Zukunft auseinandersetzen die es sehr wahrscheinlich nie geben würde. Das hätte uns nur noch mehr den Mut genommen. Und jetzt könnten wir es. Wir könnten über ein Leben nachdenken in dem wir uns nicht verstecken müssten, uns nicht Gedanken über Sicherheitszauber und Fluchtpläne machen müssen, oder unsere engsten Freunde, Bekannte und Familienmitglieder zu verdächtigen Todesser zu sein. Aber jetzt macht es nur noch mehr Angst darüber nachzudenken, weil es heißt das wir loslassen müssen. Das wir ein komplettes Leben hinter uns lassen. Ein Leben das in den letzten Monaten zwar sehr hart, gefährlich und einsam war...aber es war irgendwie auch Normalität. Das wird aber nicht nur uns so gehen, wobei es für Har---“ Sie schaute Harry peinlich berührt an. Sie hatte gar nicht wirklich zu Ron oder Harry geredet. Sie hatte ihren Gedanken einfach freien Lauf gelassen und genau das gesagt, was eigentlich klar war aber niemand aussprach. Dabei schien sie völlig vergessen zu haben, dass Harry und Ron im selben Raum waren wie sie. „Es tut mir Leid, Harry. Ich meine nur, dass du gestern so viel durchgemacht haben musst. Ich wollte nicht...“

„Schon okay.“ Harry setzte sich wieder zu den beiden aufs Bett. Er saß zusammen gesunken da und schaute auf seine Hände. „Ich habe gestern meine Eltern gesehen. Sogar Sirius und Remus. Und... Dumbledore.“

„Wo?“ Hermine und Ron hatten gleichzeitig gefragt und beide in einem Ton völliger Gelassenheit. Harry schaute auf und sah die beiden dankbar an. Es schien bedeutend für ihn zu sein, dass die beiden nicht gefragt hatten „Wie?“ oder „Was meinst du...gesehen?“. Sie stellten ihn nicht in Frage.

„Gestern als ich in den Wald gegangen bin.“

Hermine setzte sich interessiert auf. „Es war der Schnatz, nicht wahr? Dumbledore hat den Stein der Auferstehung im Schnatz versteckt!“

„Ja, woher weißt du das?“

„Du hast gestern Abend in Dumbledores Büro gesagt, dass du „es im Wald fallen lassen hast“ und das du glaubst „es wäre sicher dort“. Ich hab einfach eins und eins zusammengezählt.“

Bevor Harry etwas sagen konnte, sagte Ron mit verdrehenden Augen und einem unglaublichen Unterton: „Eins und eins zusammengezählt? Wie bei Merlins Bart ist das eins und eins zusammengezählt?“

Harry gluckste. Hermine schaute halb verärgert, halb belustigt wieder zu Harry. „Er war also im Schnatz, der Stein? Und dann hast du deine Eltern gesehen? Und Dumbledore?“

„Nein, Dumbledore nicht. Nur meine Eltern, Sirius und Remus.“

„Aber hast du nicht grade gesagt, dass du auch Dumbledore gesehen hast?“ Ron sah Harry verwundert an.

„Ja, aber erst nachdem... nachdem Voldemort mich umgebracht hat.“

Hermine schrak leicht zusammen und Ron fuhr ein schauer über den Rücken. Harry erzähle den beiden

daraufhin alles was gestern Nacht passiert war. Von dem Moment wo er mit Snapes Erinnerung in Dumbledores Büro gegangen war; von Snapes Erinnerung; die Überwindung die es ihn gekostet hatte in den Wald zu gehen und von dem Moment wo ihm der Schnatz wieder eingefallen war und er die Bedeutung von „ich öffne mich zum Schluss“ verstanden hatte; von seinen Eltern und Sirius und Remus; davon dass er weitergegangen war mit den Geistern seiner Eltern und Voldemort gegenübergetreten war; von dem Moment wo er den Stein hatte fallen lassen und die Geister verschwunden waren; von Voldemorts Reaktion; von dem Todesfluch; von dem Bündel mit dem verkrüppelten Voldemort auf dem Bahnhof Kings Cross; von Dumbledore und ihrer Unterhaltung; davon, dass Dumbledore ihm erklärte das es Harrys Entscheidung war zu sterben oder nicht; von dem Moment an dem er wieder im Wald wach wurde und Narcissa Maloy für ihn log; und davon das Hagrid Harry auf Voldemorts Befehl hin zurück zum Schloss getragen hatte und wie schwer es ihm gefallen war, als er die Reaktionen seiner Freunde gehört hatte, nachdem Voldemort seinen Tod verkündet hatte. Er schilderte als dies so detailliert und genau, wie er es erlebt zu haben schien.

„Oh, Harry!“ Hermine waren die ganze Zeit über stumme Tränen über ihr hübsches, aber bleiches Gesicht geschlichen. Jetzt wo Harry geendet hatte und immer noch am Ende des Bettes saß und auf den Boden guckte, hatte Hermine Rons Hand losgelassen und war zu Harry hinübergeklettert und umarmte ihn von hinten. Harry schaute immer noch, so wie er es auch die ganze Zeit getan hatte als er von den Ereignissen erzählt hatte auf den Boden, hob aber nun eine Hand und legte sie auf Hermines Arm. Als Ron ihm ebenfalls die Hand auf die Schulter legte, schloss Harry die Augen und wieder schwiegen die drei Freunde eine ganze Weile.

## 8.Kapitel--- Verdiente Ruhe

Sie hatten es endlich nach draußen geschafft auf Hogwarts Gelände. Es hatte Hermine und Ron einiges an Überzeugungskraft gekostet nach Harry davon zu überzeugen nach draußen zu gehen. Es war nicht so, dass Harry sich großartig gesträubt hätte und ihnen gesagt hätte, dass er nicht nach draußen wolle. Es war eher so, dass Harry gar nicht erst reagierte und es offensichtlich war das er nicht bereit war unter Leute zu gehen. Erst als Hermine vorgeschlagen hatte den Tarnumhang zu benutzen um so ungesehen durch das Schloss zu kommen, nickte Harry.

Im Schloss herrschte das reinste Chaos. Überall liefen Lehrer, Schüler und Eltern umher und fuchtelten mit ihren Zauberstäben durch die Gegend. Es schien so, so ging es Ron durch den Kopf, das man entschieden hätte, lieber das Schloss wieder aufzubauen anstatt den Familien und Freunden, die jemanden im Kampf verloren hatten, beim Trauern zuzugucken oder ihnen mehr Ruhe und Raum zu geben. Allerdings schien niemand genau zu wissen, wo genau man Anfangen sollte was dazuführte, dass das Chaos nur noch größer wurde. Ron konnte nicht anders als kurz laut aufzulachen als Seamus Finnigan einen großen Steinbrocken durch den Eingangsbereich vor der großen Halle fliegen ließ, allerdings Filch übersah, der mit einem Besen den Boden kehrte, und in kurzer Hand umhaute. Professor McGonagall die das ganze ebenfalls beobachtet hatte, wedelte aufgewühlt aber gekonnt mit ihrem Zauberstab durch die Luft, womit sie den Brocken sicher wieder auf den Boden gleiten ließ, während sie gleichzeitig einen Schüler wegschickte um Madam Pomfrey zu holen und nebenbei Seamus die Hölle heiß machte.

Durch das dadurch entstandene Durcheinander war es für die Drei ein leichtes sich unbemerkt durch die Halle zu mogeln ohne das irgendjemand auf sechs Herrenlose Füße geachtet hätte.

Als sie endlich im Freien waren und sich weit genug vom Schloss entfernt hatten, zog Ron den Tarnumhang von ihnen und grinste verstohlen: „Es tut doch gut zu wissen, dass sich manche Dinge nie ändern werden. Allein dafür muss man die McGonagall einfach lieben!“ Hermine kicherte.

Sie standen nun auf einem kleinen Fellsvorsprung und hatten eine gute Sicht auf das Schloss und die umherliegenden Trümmern. Der Anblick war, wie schon am Morgen vom Schlaftaalfenster, majestätisch und grausam zu gleich. Das rießige Schloss in dem sie so fern von ihren Eltern und bekannten Umgebungen, fern von London, aufgewachsen waren und immer so standhaft und beschützend gewirkt hatte, war nur noch eine rießige Ruine. Von der Ferne waren die Schäden noch deutlicher zu Erkennen. Gott sei Dank, dachte Ron, würde man mit Hilfe von Zauberkraft bestimmt wieder das ganze Schloss aufbauen können. Aber trotzdem war der Anblick nur schwer zu ertragen. Die Todesser hatten gestern Nacht in der Schlacht eigentlich ganze Arbeit geleistet. Das so majestätische Schloss war von außen kaum wieder zu erkennen. „Hermine, wird man das ganze Schloss wieder so aufbauen können wie es war?“, fragte Harry der versteinert in Richtung Hogwarts guckte. „Ich meine, je nachdem wie viel schwarze Magie im Spiel war, desto schwieriger...“

„Ich glaube nicht, dass wir uns da große Sorgen machen müssen“, entgegnete Hermine in sachlichem Ton. „Die großen Schäden wurden alle größtenteils durch die Riesen verursacht. Und so geschickt, wie manche Todesser auch sind, die meisten sind nicht in der Lage mit wirklich mächtige Schwarze Magie ein Gebäude zu zerstören. Der einzige Ort von dem ich bezweifle, dass er je wieder der gleiche sein wird ist der Raum der Wünsche.“

Mit dem letzten Satz war ihre Stimme etwas brüchiger geworden. Ron war sich sicher, dass sie an Crabbe dachte und daran wie er im Feuer ums Leben gekommen war. Am liebsten wollte er sie wieder in den Arm nehmen, zum einem um sie zu trösten zum anderem einfach um sie zu halten. Ihre Nähe beruhigte ihn einfach. Aber er entschloss sich es nicht zu tun. Vielleicht brauchte sie auch etwas Raum. Zum anderen wollte er nicht, dass Harry sich ausgeschlossen fühlte. Zwar hatte Harry eigentlich nie etwas in die Richtung gesagt, doch war er sich sicher, dass das sein bester Freund es bevorzugen würde seine besten Freunde nicht nur immer Händchen halten zu sehen. Im gleichen Moment schaute Hermine ihn an und er wusste, dass sie das gleiche dachte.

Die frische Luft tat ihnen allen gut. Es war windiger geworden in der letzten halben Stunde und inzwischen später Nachmittag. Sie waren schon seit Stunden unterwegs, schlenderten über das Gelände und sprachen nicht besonders viel. Eigentlich schien auch keiner zu wissen wo sie eigentlich hingingen, da niemand der drei

ihre Wanderung anführte. Die meiste Zeit gingen sie nebeneinander her, Harry in die Mitte genommen. Hin und wieder, wenn sie klettern mussten, ging einer der beiden Jungs voraus um Hermine eine Hand zu reichen. Die leichte körperliche Anstrengung hatte einen positiven Effekt auf sie alle. Harry ging inzwischen aufrechter, Hermine's Wangen waren gerötet und Ron fühlte sich, als würde der Wind eine Menge unnützes Gedankengut einfach fort wehen. Mit einem Mal blieb Harry abrupt stehen, sodass Ron der nicht genau darauf geachtet hatte wo er hin lief gegen Harry prallte. „Was´n los?“

Harry sagte nichts, guckte indes einfach geradeaus. Ron folgte seinem Blick und stellte überrascht fest, dass sie an Dumbledores Grab angelangt waren. Er dachte über das nach, was Harry erzählt hatte von seinem Gespräch mit dem ehemaligen Schulleiter Hogwarts, nachdem Voldemort den Horkrux in Harry zerstört hatte. „Ich finde es immer noch schwer vorstellbar, dass Dumbledore einmal jung gewesen ist und Fehler wie jeder andere gemacht hat. Ich mein...Dumbledore! Es ist wirklich nur schwervorstellbar das Dumbledore ein schlechter Zaubereiminister gewesen wäre.“

Harry nickte. „Ich bin mir auch ziemlich sicher, dass er ein guter Minister gewesen wäre. Es war wohl am Ende einfach nur die Angst davor, dass die Macht in einer solchen Situation ihn wieder ändern könnte. Vielleicht hat er sich dadurch aber selbst bestraft, weil er das Gefühl hatte die Macht nach der er immer strebte nicht mehr verdient zu haben durch das was mit seiner Schwester passiert ist.“

„Aber wir sprechen hier von Dumbledore! Als Schulleiter von Hogwarts und als derjenige, der Grindelwald bezwungen hat, war er doch auch in einer Machtposition.“, erwiderte Ron irritiert.

„Nein, nicht unbedingt. Es war eher sein Ansehen und seine Autorität die Leute in Machtpositionen beeinflusst habe. Zum Beispiel Fudge. Es ist kein Geheimnis, dass Fudge immer wieder nach Dumbledores Rat gefragt hat, zumindest bevor Voldemort wieder an die Macht kam. Aber Dumbledore selber war nie in einer mächtigen Position. Eher der Schatten dahinter, eine führende Hand.“

Daraufhin zog Harry etwas aus seinem Umhang und Ron brauchte ein paar Sekunden ehe er erkannte, dass es sich um den Elderstab handelte und verzog das Gesicht.

„Du willst ihn also wirklich nicht benutzen. Den mächtigsten Zauberstab, der dir gehört und du willst ihn nicht?“

„Yep.“

„Alter, ich glaub´s nicht!“, sagte Ron fast entsetzt und verdrehte die Augen. „Aber im Grunde könnte ich dich ja eben mal so entwaffnen und dann würde er ja mir gehören, oder?“ Er sah hoffnungsvoll seine beiden besten Freunde an und erntete einen bösen ungläubigen Blick von Hermine. Harry entgegen lachte so laut, wie Ron ihn lange nicht mehr hatte lachen hören. Während Harry sich fast auf dem Boden krümmte, entschuldigte Ron sich verlegen an Hermine gewandt. „Man kann´s ja mal vorschlagen. War ja nicht ernst gemeint.“ Hermine schüttelte immer noch ungläubig, aber mit einer Andeutung eines Schmunzeln den Kopf.

Es dauerte eine Weile bis Harry sich von seinem Lachanfall wieder erholt hatte, ehe Hermine ihn fragte: „Bis du dir sicher, dass der Elderstab sicher ist in Dumbledores Grab?“

„Ja. Niemand außer uns dreien weiß, dass ich ihn die wieder zurück getan habe. Ich glaube auch nicht, dass die meisten die gehört haben was ich zu Riddle gesagt habe, verstanden haben worum es ging. Bei Dumbledore ist er sicher.“ Mit diesen Worten ging Harry zum Grab nahm den Elderstab, schwang ihn leicht durch die Luft und bewegte so den Grabstein, der so etwa einen Meter über dem Grab schwebte. Zögernd gingen Hermine und Ron zu Harry. Es überraschte Ron wie gut Dumbledores Leichnam noch erhalten war. Eigentlich sah es nur so aus, als würde der Schulleiter schlafen. Harry legte den Zauberstab wieder ins Grab zurück, indem er ihn in Dumbledores verschränkte Hände klemmte. Sie traten allesamt ein paar ein paar Schritte zurück und Harry ließ den Grabstein diesmal mit seinem eigenen Zauberstab wieder senken, woraufhin Hermine ihren Zauberstab erhob und Ron sah erstaunt wie sich mehrere Schichten blauer Dunst über das Grab legten, ehe sie unsichtbar wurden und Hermine sagte: „Etwas mehr Schutz kann nicht schaden.“ Ron konnte nicht anders als sie zu bewundern. Er war sich sicher, was auch immer Hermine gerade gezaubert hatte, es war ein Schutzzauber den normale Zauberer in ihrem Alter nicht ausüben könnten, geschweige denn kannten.

„Jetzt bekommt er endlich die Ruhe die man im Tod verdient.“

## 9.Kapitel--- Für mich

Sie hatten noch eine Weile an Dumbledores Grab gestanden und die langsam untergehende Sonne beobachtet, ehe sie sich zurück in Richtung Schloss gingen. Mit jedem Schritt, dem sie sich der Schule näherten, verflog die Entschlossen- und Gelassenheit die Harry während ihres Ausflugs wiedergewonnen hatte erneut. Von weitem sahen sie, dass vor dem Schloss zwar immer noch eine Menge Schüler, Lehrer und auch Ministeriumsmitarbeiter aufräumten, aber inzwischen ganze Arbeit geleistet hatten. Viele Gegenstände waren seither weggeräumt worden und langsam sah der Eingangsbereich wieder so aus wie sie ihn kannten, auch wenn die Schlossfassade noch sehr mitgenommen wirkte. Als sie langsam in Sichtweite kamen, zog Ron den Tarnumhang hervor, den er die ganze Zeit für Harry getragen hatte und wollte ihn gerade über sie stülpen, als Harry sagte: „Ich glaube ich bleibe noch etwas draußen!“

Ron wollte gerade mit einer Ansammlung von „du kannst dich nicht ewig verstecken“-s und „aber wir schleichen uns doch einfach unter dem Tarnumhang zurück“-s und „es wird auch langsam kalt“-s Harry entgegentreten, als Hermine Ron den Tarnumhang abnahm und ihn Harry gab. Ron sah sie verwundert an, ehe er Harrys und Hermines Blicken folgte und seine kleine Schwester etwa 200 Meter Luftlinie von ihnen erkannte. Sie schien gerade von Hagrids Hütte zu kommen und hatte die drei noch nicht bemerkt. Ein altbekanntes, unangenehmes Gefühl machte sich in Rons Magengegend breit, doch bevor er etwas sagen oder tun konnte, kam ihm Hermine schon wieder zuvor und zog ihn kurzerhand mit sich.

„Hey, was soll das? Ich kann doch wohl ...“

„Lass die beiden, Ronald! Und nein du kannst nicht. Egal was du sagen oder tun willst, du würdest niemandem einen großen Gefallen tun!“ Hermine zog ihn immer noch mit sich, obwohl Ron sich gar nicht großartig dagegen wertete. In einer kleinen schelmischen Ecke seines Hirns wusste er auch genau warum. Er genoss es sie wieder zu berühren und ihre kleine Hand in seiner zu spüren. Aber darum ging es jetzt nicht.

„Hermine, sie ist meine kleine Schwester und ...“. Wieder unterbrach sie ihn: „Und er dein bester Freund. Du hast dich schon einmal damit abgefunden und du wirst es auch ein zweites Mal tun.“

„Aber das ist was anderes. Du hast selber gesehen wie beschissen es ihr ging, nachdem...“ . „Das heißt 'schlecht', Ronald!!! Drück dich ordentlich aus!“

„Na gut, dann eben 'schlecht'. Wie schlecht es ihr ging, nachdem Harry auf Dumbledores Beerdigung mit ihr Schluss gemacht hat. Du selbst hast mir letzten Sommer erzählt, wie sehr du dir Sorgen um Ginny machst, weil sie sich jede Nacht in den Schlaf weint. Er hat ihr das Herz gebrochen und das hab ich nicht vergessen!“ Rons Puls war durch seine kleine Ansprache etwas in die Höhe gegangen. Er hatte es tatsächlich nicht vergessen, weil er jedes mal wenn er Ginny im letzten Jahr gesehen hatte daran erinnert wurde. Sie war sehr blass geworden und schien einiges an Gewicht verloren zu haben. An Bill und Fleurs Hochzeit letztes Jahr hatte er sie dabei ertappt wie sie sich abseits der Feier davongeschlichen und heftig geweint hatte. Ja, Harry war sein bester Freund, aber seine kleine Schwester seinetwegen so hilflos zu sehen, machte ihn wütend.

„Aber doch nur um sie zu schützen. Um sie vor Voldemort zu schützen und niemals weil er sie verletzen wollte. Im Gegenteil es hat ihm selber das Herz gebrochen. Das weißt du!“

Sie waren jetzt stehengeblieben und Hermine sah ihn eindringlich an. „Aber...“, setzte Ron an, ehe ihn Hermine wieder unterbrach: „Nein, nichts aber. Es gibt keinen größeren Liebesbeweis als die Person, die einem am wichtigsten ist, zu schützen auch wenn man ihr dafür das Herz brechen muss. Harry liebt Ginny, Ron. Liebt!“

Ron schluckte und konnte Hermines Blick nicht standhalten und blickte stattdessen zu Boden. Er wusste all das im Grunde selber auch wenn es etwas anderes war es zu hören. Natürlich wusste er das Harry Ginny nie hatte verletzen wollte. Aber er hatte es trotz allem getan. Ron hatte sowieso schon genug Schwierigkeiten dabei sich einzugestehen, dass seine kleine Schwester erwachsen geworden war und obendrein noch, dass Jungs sie äußerst attraktiv fanden. Aber wenn dieser Junge irgendjemand war, dann war es auch kein Problem diesen Jungen nicht zu mögen und ihn das auch spüren zu lassen. Aber seinen eigenen besten Freund nicht zu mögen, war ein Ding der Unmöglichkeit was das ganze sehr kompliziert für ihn machte. Er hätte es niemand anderem verziehen, was Harry Ginny angetan hatte. Egal ob er Ginny damit zu schützen oder nicht. Warum sollte er also Harry anders behandeln was das anging. „Ich kann nicht...“

Diesmal unterbrach Hermine ihn nicht. Stattdessen zog sie ihre Hand aus seiner Hand und in einem

plötzlichen Anflug von Panik griff Ron wieder nach ihrer Hand und zog sie an sich. Er sah ihr wieder auf und blickte sie, immer noch panisch, an. Aber sie lächelte leicht. Wieder zog sie ihre Hand weg, diesmal aber ganz langsam und sah ihn unentwegt an, so dass Ron es widerwillig geschehen ließ. Doch sie legte ihre kleine zarte Hand an Rons Wange und nachdem sie ihn eine Weile einfach nur angeschaut hatte (und somit Ron Zeit gab wieder seinen Puls unter Kontrolle zukriegen) sagte sie ganz sanft: „Bitte, Ron. Lass die Zwei ihren eigenen Weg gehen. Bitte. Für mich.“

Anstatt zu antworten zog Ron seine Hermine an sich, sodass sie ihren Kopf gegen seine Schulter legen konnte und mit ihrer Hand nun Halt an seinem Shirt suchte, umschlang sie mit seinen Armen und nickte einmal ganz kurz und leicht.

## 10.Kapitel--- Unmut über Schuhe

Ron hätte Ewigkeiten so da stehen können, aber dummerweise holte ihn die Realität doch schneller ein als er es gewollt hätte. Während er seine Hermine so festhielt waren ihm viele Gedanken um den Kopf geschwirrt, aber anstatt in irgendeiner Weise überfordert damit zu sein, nahm er einfach nur ihren Geruch wahr und ihren schmalen zerbrechlichen Körper in seinen Händen. Mit der rechten Hand spielte er Gedankenverloren mit ihren Haaren, während er sie mit der Linken einfach nur weiterhin fest an sich zog. Auch war ihm die ganze Zeit bewusst, dass ihre Hand auf seinem Herz lag.

Zwar hatte er Hermine gerade versprochen ihr zu liebe nichts zu Harry zu sagen, aber es viel ihm ehrlicherweise doch sehr schwer seinen Unmut über diese Sache so einfach runterzuschlucken. Er hatte sich gerade dazu entschlossen fürs erste die Sache zu ignorieren und sich viel lieber auf Hermine zu konzentrieren, als eine zu bekannte, strenge Stimme nach ihnen rief und sie sich sofort voneinander lösten.

„Mr. Weasley. Miss Granger. Würden sie beide uns vielleicht die Güte erweisen und uns ihre Hilfe anbieten.“

Die beiden hatten nicht gemerkt, dass sie inzwischen gut sichtbar vom Eingangsbereich standen und nicht weniger als neun Leute, unter ihnen die streng dreinblickende Professor McGonagall, sich um einen riesigen Brocken Stein, vielleicht ein Stück von einem der kleineren Türme des Schlosses, den sie gemeinsam schwebend beiseite räumen wollten, gesellt hatten, aber Ron und Hermine wohl seit einigen Minuten schelmisch grinsend beobachtet hatten.

„Natürlich, Professor“, hauchte Hermine peinlich berührt und ging schnellen Schrittes, ihren Zauberstab zückend zum Steinbrocken hin und Ron folgte ihr mit tomatenroten Ohren, auch wenn er sich sicher war einen Anflug von einem Lächeln in Professor McGonagalls strengem Gesicht gesehen zu haben. „Auf mein Kommando! Eins, zwei,...“

Und so verbrachten Ron und Hermine die nächsten Stunden damit zusammen mit einigen Schülern, darunter Neville, Luna und Seamus, Lehrern und einer Menge anderer Personen, die Ron auf Anhieb nicht zu ordnen konnte, das Schlossgelände aufzuräumen. Sie arbeiteten bis tief in die Nacht hinein und Ron ärgerte sich zutiefst als er zwei paar Schuhe an ihm vorbeihuschen sah und murmelte kaum merklich: „Dieser vermaledeite Tarnumhang!!“, trat dabei verärgert gegen einen Stein und schrie Schmerzverzerrt auf, woraufhin er ein unsichtbares Kichern hinter ihm wahr nahm.

Er kannte Harrys Turnschuhe nur zu gut und wollte gerade etwas unhöfliches sagen, als er zufällig Hermines Blick begegnete. Sie stand auf der anderen Seite des Hofes und sah ihn lächelnd an. Er war sich sicher, dass sie wusste worüber er sich ärgerte, da sie nun auch mit ihren Blicken den herrenlosen Schuhen folgte und grinste. Es war allein dieses Grinsen, das Rons Wut verschwinden ließ und er wandte sich wieder der Arbeit zu. Es war kurz vor Elf, als Professor McGonagall die Aufräumarbeiten einstellen ließ. „Sie haben alle sehr gute Arbeit geleistet. Aber lassen sie uns jetzt alle etwas Kraft tanken, etwas schlafen und essen. Es gibt noch genug für morgen zu tun. Mr. Finnigan würden sie bitte aufhören mit ihrem Zauberstab auf Leute zu zeigen.“ Ron schmunzelte und schaute sich noch eine Weile belustigt an wie Professor McGonagall Seamus wieder einmal runtermachte, ehe Hermine neben ihm auftauchte.

„Hast du Hunger? Ich kippe um, wenn ich nicht bald etwas esse.“ Trotz der Kühle der Nacht, war ihr die Anstrengung der letzten Stunden anzusehen. Hermine war zusammen mit Professor Flitwick immer zu den schwierigsten und problematischsten Stellen gelaufen und Ron hatte sie manches mal bewundert von der Ferne beobachtet. Ihm war dabei aufgefallen wie sehr sie dabei von den Lehrern respektiert worden war. Natürlich, Hermine war schon immer eine begabte Schülerin und deshalb bei den Lehrern auch sehr angesehen. Aber etwas schien sich verändert zu haben. Immer wieder stellte Ron überrascht fest, wie Professor Flitwick nach Hermines Rat fragte und auch ihrem Kommando ohne jeglichem falschen Stolz folgte. Auch Professor McGonagall schien keine Probleme zu haben Hermines Führung zu folgen, als sie gemeinsam mehrere gefallene Bäume wieder an Ort und Stelle schweben ließen und manchen sogar wieder mit dem dazugehörigen Stamm vereinigten.

„Seit wann musst du mich fragen, ob ich Hunger habe?“, antwortete Ron ihr zwinkernd. Hermine lachte und Ron nahm ihre Hand und sie machten sich gemeinsam auf den Weg in Richtung große Halle. „Ich hoffe, du ärgerst dich nicht mehr über die herrenlosen Schuhe.“ Sie sah ihn herausfordernd, aber lächelnd an. „Nein,

nicht mehr. Ich habe inzwischen einen Weg gefunden meinen Ärger zu kontrollieren.“

„Ach ja? Wie denn?“ Sie sah ihn neugierig an.

„Verrat ich dir nicht!“, nun war es Ron der Hermine schelmisch ansah und gespannt auf ihre Reaktion wartete. Er wusste, wie sehr es Hermine hasste etwas nicht zu wissen oder nicht zu verstehen. Er konnte nicht anders, als über ihr verärgertes Gesicht lachen.

„Das ist gemein. Verrats mir!!“

„Nein, heute nicht. Vielleicht morgen. Vielleicht aber auch erst nächstes Jahr. Mal sehn.“ Hermine sah ihn schmollend an. Wieder lachte Ron, was sie nur noch mehr zu ärgern schien, woraufhin er ihr zart einen Kuss auf die Wange gab.

„Ärger dich nicht. Wenn es jemand erfährt dann bist du es.“ Sie sah ihn mit einem liebevollem Blick an, auch wenn sie immer noch leicht verärgert auf ihrer Lippe herumkaute.

„Versprochen?“

„Versprochen!“, Ron lächelte und sie betraten die große Halle, immer noch Hand in Hand.